

das ganze Slavenheer komme. Diese warnen ihn vor der Untreue der Slaven, *qui sunt infra* (= *intra*) *urbem hanc* und die ausgezogenen Deutschen nur aussperren würden. Darauf berief Gunzelin alle Deutschen in der Stadt (Burg, *in urbe*) zusammen und sagte zu ihnen, so daß es die verdächtigen Slaven hörten, sie sollten beim geringsten Anzeichen von Verrat diese Treulosen mit Weibern und Kindern verbrennen. Darauf wagten die Slaven ihr Vorhaben nicht auszuführen, auch nicht als Pribislav sie von außen dringend zur Übergabe der Burg aufforderte. Am nächsten Morgen ziehen die Slaven enttäuscht von der Burg ab, Gunzelin aber verließ Ilow *et collocata illic Slavorum custodia transiit Zuerin*. Ich habe in meiner Helmoldübersetzung das wiedergegeben: 'Guncelin . . verließ Ilow und begab sich, nachdem er dort einen Posten zur Bewachung der Slaven zurückgelassen hatte, nach Schwerin.' Ich habe zu 'Slaven' ausdrücklich eine Anmerkung gemacht: *Slavorum custodia*, mit Genetivus objectivus. Ich möchte wissen, ob wirklich im Ernste irgend jemand diese *Slavorum custodia* mit J. anders, nämlich als einen slavischen Posten in der Burg für die Deutschen (Gunzelin) auffassen kann. Ein Befehlshaber, der den seiner Obhut anvertrauten Platz jemandem, den er soeben als Verräter kennengelernt und ernstlich verwarnet hat, übergibt, verdiente wohl die schärfste Behandlung, die nach militärischen Gesetzen irgend zulässig ist. J. behauptet: 'Die deutsche Garnison wird erst später geschickt (II, 4, p. 195).' Das bezieht sich darauf, daß Herzog Heinrich den Grafen Adolf und die maiores de Holzatia nach Ilow schickt, *ut transirent Ylowe et essent tutamen castris*. Also Gunzelin hat einen vorläufigen kleinen Posten (Deutsche) zur Bewachung der Slaven in der Burg zurückgelassen, nachher kommt die volle Besatzung, die den Platz wirklich halten kann. Das ist J.s 'Beweis' für die Slaven als 'Garnisonen der deutschen Burgen'! Auf S. 194, die er noch anzieht, steht überhaupt nichts, was man so deuten könnte. Von ähnlichem Kaliber sind seine Beweise für die Slaven als musterhafte Zahler des Zehnten und als Absender von Tribut nach Arcona, woraus folgen soll, 'daß das Christentum . . . keine Fortschritte in den Zeiten Heinrichs des Löwen gemacht hat', und dergleichen mehr. Es ist allzu lästig und widerwärtig, das Stück für Stück immer noch weiter durchzuprüfen.

Bei gewissenhaftester und aufrichtigster Bereitwilligkeit, J.s Argumente und Thesen, wenn sie irgendeinen richtigen Kern